



ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT.
 PATENT-SCHRIFT N^R. 134310.

KARL SCHIEDER IN NÜRNBERG.

Taschenfeuerzeug.

Angemeldet am 17. März 1931. — Beginn der Patentdauer: 15. März 1933.

Die Erfindung bezieht sich auf ein Taschenfeuerzeug mit einem Crücker und einem starren, allseits geschlossenen Gehäuse, das mit einer seitlichen im Ruhezustand durch die Dochtkappe verschlossenen
 5 Flammenöffnung versehen ist. Erfindungsgemäß wird im äußeren Gehäuse eines solchen Feuerzeuges ein inneres Gehäuse von solcher Ausbildung angeordnet, daß in diesem innern Gehäuse sowohl die Achs-
 10 bolzen der die Zündung und gleichzeitige Freigabe der Flammenöffnung bewirkenden Teile des Feuer-
 zeuges angeordnet als auch Führungsleisten für die Dochtkappe angebracht sind, wobei das Gehäuse
 gleichzeitig auch zur Abstützung der auf die Dochtkappe einwirkenden Feder und die den Drücker zurück-
 führenden Feder dient. Durch diese Anordnung ist es ermöglicht, das Innengehäuse zusammen mit allen
 beweglichen Teilen des Feuerzeuges, also zusammen mit der Dochtkappe bzw. mit der Führung und dem
 15 Antrieb der Dochtkappe in das äußere Gehäuse einzuschieben. Dies hat hauptsächlich den Vorteil, daß
 der Zusammenbau des Feuerzeuges ohne Schwierigkeiten erfolgen kann, was bei den bisher bekannt-
 gewordenen geschlossenen Feuerzeugen, bei denen die Flammenöffnung durch eine Dochtkappe ver-
 schlossen ist, nicht möglich war, nachdem bei Feuerzeugen dieser Art die bei mit Sprungdeckeln ver-
 sehenen Feuerzeugen verwendeten Lagerungen der Innenteile nicht durchgeführt werden können. So
 20 z. B. ist es zwar bei Sprungdeckel tragenden Feuerzeugen bekannt, gewisse Teile der Zündungseinrichtung
 durch einen besonderen einschiebbaren Teil im Außengehäuse anzubringen, die Dochtkappe mußte dabei
 aber immer am Sprungdeckel des Feuerzeuges befestigt werden. Nach der Erfindung werden dagegen,
 wie oben angeführt, sämtlich Teile, also auch die Dochtkappe im Innengehäuse angebracht, so daß am
 Benzinbehälter nichts als das Dochtröhrchen angebracht ist, dieser fast zur Gänze aus einem Stück durch
 25 Ziehen hergestellt werden kann und außer geringen Erzeugungskosten größte Sicherheit gegen Ver-
 dunstung des Benzins gewährt. Der Zusammenbau des neuartigen Feuerzeuges gestaltet sich sehr ein-
 fach, da die die Zündung und Freigabe der Flammenöffnung bewirkenden Teile bequem in das einschieb-
 bare Gehäuse eingesetzt werden können, bevor dieses in das äußere starre Gehäuse hineinkommt.

Fig. 1 der Zeichnung zeigt eine beispielsweise Ausführungsform des Feuerzeuges nach der Erfin-
 30 dung im Schnitt *A—A* (Fig. 3), Fig. 2 einen Schnitt durch das Feuerzeug nach der Linie *B—B* (Fig. 1),
 Fig. 3 einen Schnitt nach der Linie *C—C* (Fig. 1). Fig. 4 zeigt das Einschiebegehäuse von der Seite und
 Fig. 5 von oben gesehen, Fig. 6 stellt ein Schaubild des Reibrades und des Antriebszahnrades und Fig. 7
 ein Schaubild der Dochtkappe dar, Fig. 8 zeigt das Feuerzeug in Ansicht.

Das flache Gehäuse *1* ist an der einen lotrechten Schmalseite mit einem Ausschnitt *2* versehen,
 35 während die andere Schmalseite mit einem mit Luftlöchern *4* versehenen Deckel *3* verschlossen ist. Im
 unteren Teil des Gehäuses ist der in dieses passende Benzinbehälter *5* eingeschoben, aus dem unterhalb
 des Ausschnittes *2* der Docht *6* ragt. Der Benzinbehälter kann durch die durch einen Ausschnitt des
 Deckels ragende Füllschraube nachgefüllt werden und wird durch die unter Vermittlung der Feder *9*
 den Zündstein *7* gegen das Reibrad *8* pressende Schraube *10*, welche die Unterwand des Gehäuses *1* durch-
 40 bohrt und deren Kopf den Zündsteinbehälter *40* verschließt, gegen Verschiebungen im Gehäuse gesichert.

Im oberen Teil des Gehäuses steckt das Einschiebegehäuse *11*, an dem alle übrigen Teile des Feuer-
 zeuges angebracht sind. Auf dem lose im Einschiebegehäuse drehbaren Bolzen *12* sitzen frei drehbar das
 Reibrad *8* und das Zahnrad *14*, deren einander zugekehrte, mit Klauen *16* versehenen Flächen (Fig. 6)
 durch eine Feder *15* (Fig. 2 und 3) miteinander in Berührung gehalten werden.

Auf der einen Seite kämmt mit dem Zahnrad *14* eine an der Dochtkappe *17* befestigte Zahnstange *18*.
 Die Dochtkappe, die im Ruhezustand den Ausschnitt *2* verschließt (Fig. 8), ist mit zwei Nuten *19*

versehen, mittels welcher sie auf zwei am Einschiebegehäuse befindlichen Führungsleisten 20 lotrecht geführt ist, und wird durch eine Feder 21, die sich gegen einen am oberen Ende des Einschiebegehäuses vorgesehenen Ansatz 22 stützt, nach abwärts gedrückt, doch ist ihre Abwärtsbewegung durch den Benzinbehälter begrenzt.

5 Auf der andern Seite kämmt das Zahnrad 14 mit einem Zahnradsegment 23, das um den im Einschiebegehäuse steckenden Bolzen 24 schwingt. Am Segment ist mittels des mit diesem verschraubten Bolzens 25 der zylindrische Druckstift 26 angelenkt, der durch je eine Bohrung 27 und 28 in der Oberwand des Einschiebegehäuses 11 und des Gehäuses 1 nach außen ragt und einen abschraubbaren Kopf 29 trägt. Die Verbindung zwischen Kopf 29 und Druckstift erfolgt am besten durch eine Kopfschraube 13, was den Vorteil hat, daß die zentrale Bohrung im Druckstift bei der Montage dazu benutzt werden kann, den Druckstift in die richtige Lage zu bringen. Das freie Ende einer Schraubenfeder 30, die den Bolzen 24 bzw. die Nabe 31 des Zahnradsegments umgibt und bei 32 am Einschiebegehäuse befestigt ist, liegt in einer Rinne des Kopfes 33 des Bolzens 25 und trachtet den Stift nach oben zu drücken, doch wird in der gezeichneten Stellung diese Bewegung durch die auf dem Benzinbehälter 5 sitzende Dochtkappe 17 ver-
10 hindert. Damit das untere Ende des Stiftes 26 zwischen dem Segment 23 und dem Bolzenkopf 33 Platz hat, ist dieses Stiftende beiderseits flach abgesehritten (Fig. 2).

Das Einschiebegehäuse besteht aus zwei Längswänden 34 (Fig. 5), die durch eine obere Wand 35 verbunden und mit Ausschnitten 36 (Fig. 4) versehen sind. Die vorderen Kanten dieser Längswände sind abgelenkt und bilden die Führungsleisten 20 (Fig. 3 und 4). Mittels der Schrauben 37 ist das Ein-
20 schiebegehäuse 11 an der oberen Wand des Gehäuses 1 befestigt.

Bei der Montierung werden die Federn und Bolzen, das Zahnsegment, Zahnrad, Reibrad und die Dochtkappe in die in Fig. 4 schematisch strichliert gezeichnete Stellung gebracht, in der das Zahnsegment die tiefste, die Dochtkappe die höchste mögliche Lage hat. Der Kopf 29 des Druckstiftes 26 ist abgeschraubt und der Druckstift soweit in das Einschiebegehäuse hineingezogen, daß sein freies Ende in der Bohrung 27
25 liegt, jedoch nicht über die obere Wand 35 des Einschiebegehäuses vorragt. Zuerst wird das so montierte Einschiebegehäuse in das Gehäuse eingeschoben, wobei der Druckstift durch den Finger einer Hand so lange niedergehalten wird, bis die Öffnung 27 von der oberen Wand des Gehäuses 1 überdeckt wird, worauf diese Wand selbst Bewegungen des Druckstiftes verhindert. Wenn das Einschiebegehäuse die richtige Lage erreicht hat, kommt die Öffnung 27 unter die Öffnung 28 zu liegen und der Druckstift kann
30 nach außen springen, wobei, wenn sich der Druckstift beim Einschieben des Gehäuses 11 bezüglich des letzteren etwas verschoben hat, die Bohrung für die Kopfschraube 13 dazu verwendet werden kann, den Druckstift ganz unter die Öffnung 28 zu ziehen. Der Druckstift wird dann soweit niedergehalten, daß die Dochtkappe das nun erfolgende Einschieben des Benzinbehälters nicht behindert. Wenn auch dieser seine richtige Lage eingenommen hat, kann der Druckstift ausgelassen werden, worauf er die in
35 Fig. 1 veranschaulichte Stellung einnimmt. Nun kann der Zündstein eingesetzt, auf den Druckstift der Kopf 29 aufgeschraubt und der Deckel 3 angebracht werden, worauf das Feuerzeug gebrauchsfertig ist.

Bei Herabdrücken des Druckstiftes 26 wird mittels des Zahnsegmentes 23 gegen den Widerstand der Feder 30 das Zahnrad 14 gedreht und die Dochtkappe 17 entgegen dem Widerstand der Feder 21 vom Dochtende abgehoben, wobei sie den Ausschnitt 2 freigibt. Durch die Klauenzähne wird das Reibrad 8 vom Zahnrad 14 mitgenommen und der entstehende Funke kann den Docht entflammen. Nach Loslassen des Druckstiftes gehen dieser, die Dochtkappe und das Zahnrad in die gezeichnete Ausgangsstellung zurück, wobei die Flamme ausgelöscht wird, jedoch bleibt das Reibrad in der Stellung, die es zuletzt eingenommen hat, da es nun von den Klauen nicht erfaßt wird. Das Zahnrad verschiebt sich nur auf der Achse, um die Breite der Klauen, schnappt aber dann unter dem Druck der Feder 15 wieder in
45 die Klauen des Reibrades ein, so daß das Feuerzeug wieder gebrauchsbereit ist.

PATENT-ANSPRUCH:

Taschenfeuerzeug mit einem Drücker und einem starren, allseits geschlossenen Gehäuse, das eine seitlich im Ruhezustand durch die Dochtkappe geschlossene Flammenöffnung besitzt und in welchem ein einschiebbares Gehäuse steckt, dadurch gekennzeichnet, daß in dem einschiebbaren Gehäuse (11) sowohl die Achsbolzen (12, 24) der die Zündung und gleichzeitige Freigabe der Flammenöffnung (2) bewirkenden
50 Teile des Feuerzeuges als auch Führungsleisten (20) für die Dochtkappe (17) angebracht sind, wobei das einschiebbare Gehäuse (11) gleichzeitig auch zur Abstützung der auf die Dochtkappe (17) einwirkenden Feder (21) und die den Drücker (26) zurückführende Feder (30) dient.

